

**Predigt am 23.09.2012 (Patrozinium St. Raphael) – Tob 12,1-6 ; Joh 1,47-51  
Und ob es Engel gibt!**

I. „Mein Frau ist ein Engel!“, schwärmte der Mann in der Männerrunde. „Du hast Glück!“, sagte sein Stammtischbruder ernüchternd: „Meine lebt noch!“ Mit diesem, wie ich weiß, nicht ganz unbekannten Witz kann uns schlagartig einleuchten, wie vieldeutig der Begriff „Engel“ längst geworden ist – heute am Fest unseres Kirchenpatrons, dem Hl. Erzengel Raphael. Fraglos: Auch Menschen können Engel sein, allerdings nicht erst, wenn sie tot sind.

**„Engel-Begegnungen in der Klosterkirche Lobenfeld“ – Engel-Objekte und – Installationen von Siegfried Angermüller, Heidelberg** (25.08. bis 29.09.2012) Der in Neuenheim ansässige Maler und Objektkünstler versucht sich in dieser empfehlenswerten Ausstellung *„in zeitgenössischen Interpretationen eines alten Themas“*, lese ich im Internet. Und weiter: *„Es ist eine Engelausstellung mit großformatigen, mehrdimensionalen und diskussionswürdigen Kunstobjekten. Denn Angermüllers Engel machen nachdenklich und regen zu neuen Interpretationen an.“* Der Vortrag des Künstlers am 23. September wurde so angekündigt und zusammen gefasst: *„Engel hier und heute. Angermüller beleuchtet die Fragen: Wie ist es möglich, dass es zwischen Himmel und Erde Ereignisse gibt, die der menschliche Verstand seit Jahrtausenden nicht erklären oder gar beweisen kann? Gibt es dafür die Engel?“*

Und dann gibt der gläubige Protestant - selbst *„Menschen, die mit der Kirche über Kreuz liegen“* - , den Rat: *„Seien Sie offen für das geheimnisvolle Urvertrauen aus der Echtheitswelt Ihrer Kindheit. Seien Sie neugierig, aber auch nachdenklich für die Energieträger Gottes in unserer überinformierten sowie wissenschaftlich und materiell ausgerichteten Welt. Sind wir nicht alle Engel mit (nur) einem Flügel? Um fliegen zu können, (mit zwei Flügeln) müssen wir uns umarmen.“*

Das gefällt mir: Engel als Energieträger Gottes; zurück zum Urvertrauen aus der Echtheitswelt der Kindheit. In **Martin Bubers „Erzählungen der Chassidim“** gibt es eine kleine Geschichte, die dazu passt:

*Rabbi Mendel berühmte sich einst vor seinem Lehrer Rabbi Elimelech, er sehe abends einen Engel, der das Licht vor der Finsternis wegrollt, und morgens einen Engel, der die Finsternis vor dem Licht entfernt. Ja, sagte Rabbi Elimelech: „Das habe ich in meiner Jugend auch gesehen. Später sieht man diese Dinge nicht mehr.“*

Dieses leise Bedauern in der Antwort des Lehrers: Leider (!) *„sieht man später diese Dinge nicht mehr!“* So scheinen ja viele Menschen zu denken: Engel gehören zum Kinderglauben - erwachsene, aufgeklärte, moderne Christen können damit (leider) nichts mehr anfangen!

Nun, dies scheint eine typisch innerkirchliche Frage zu sein, denn außerhalb der Kirche beobachten wir ja seit Jahren eine Hochkonjunktur der Engel: Esoterik, Anthroposophie, Parapsychologie, ja sogar die Produkt-Werbung, sie alle scheinen keine Probleme damit zu haben, dem modernen, aufgeklärten Menschen mit Engeln zu kommen. **„Die Engel kehren zurück“** war vor einigen Jahren ein Artikel (Publik forum Nr.18/1998) überschrieben, in dem sich der amerikanische Theologe **Matthew Fox** und der bekannte Biologe **Rupert Sheldrake** darin einig waren, dass *„alte und neue Vorstellungen über Engel dem altehrwürdigen Glauben an diese himmlischen Wesen wieder Würde, Bedeutung und Begeisterung geben“*. Es scheint sich zu bestätigen, was der evangelische Bibeltheologe **Claus Westermann** schon vor Jahren in seinem Büchlein **„Engel brauchen keine Flügel“** so beschrieben hat: *„Die Engel sind älter als alle Religionen und sie kommen auch noch zu Menschen, die von Religion nichts mehr wissen wollen.“*

II. Und da steht nun in unserem heutigen Festtageevangelium: *„Und er sprach: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und absteigen über dem Menschensohn.“* Zum geöffneten, d.h. für uns zugänglichen Himmel gehören für Jesus ganz selbstverständlich die Engel, die Gott zu Diensten stehen und für die Menschen da sind. Ständig ist in der Bibel von einem Engel oder von den Engeln die Rede. Die Frage ist nur,

wie das gemeint und zu verstehen ist, bzw. ob die Engel nicht doch zu einem überholten Welt- und Gottesbild gehören.

Wie wir es auch drehen und wenden: Alles scheint auf die Frage zuzulaufen: **Gibt es überhaupt Engel?** Es wird sie erstaunen, wenn ich antworte: Nein! „Es“ gibt keine Engel! Auch in der Bibel steht nie etwas Derartiges. Freilich wird berichtet – u.z. mit auffallender Selbstverständlichkeit – dass ein Bote Gottes, Engel genannt, zu einem Mann oder einer Frau gekommen ist und dann Bedeutsames sagte und tat. Denken wir nur an den Engel der Verkündigung, der Maria begegnete, oder an Tobit und Tobias, was diese mit dem Engel Raphael erlebten, von dem vorhin in der Lesung die Rede war. Aber das ist etwas anderes als die Aussage: „Es“ gibt Engel!

Ich kann Ihnen da ein paar sprachliche Überlegungen nicht ersparen – auf die Gefahr hin, dass Sie dies als spitzfindig oder gar als „Haarspalterei“ missverstehen:

Also: Was ist das für ein merkwürdiger Ausdruck?: „Es gibt oder es gibt nicht...“ Einigermaßen verständlich ist da noch in der Frage: „Was gibt es heute zum Mittagessen?“ oder: „Was gibt es heute Abend im Fernsehen?“ Wenn wir so fragen, brauchen wir nicht lange zu suchen, um das wirkliche Subjekt hinter dem mysteriösen „Es“ zu entdecken: Die Hausfrau oder der Koch, der Programmdirektor oder die Sendeanstalt „gibt, geben“ das, wonach wir fragen. Schwieriger wird es schon, wenn wir fragen: „Was „gibt“ es für ein Wetter morgen? Wer ist in diesem Fall der Gebende? Wir denken da ja gar nicht an einen bestimmten Geber. Gerade das ist ja in diesem unpersönlichen „Es gibt“ so angenehm vermieden!

Die Sprachwissenschaftler reden in solchen Fällen von einem „Scheinsubjekt“. Dieser unpersönliche, dieser Schein-Charakter des „Es“ ist am Stärksten dann, wenn es in Gesprächen darum geht, ob „es“ Engel gibt oder fliegende Untertassen oder Telepathie oder was auch immer für mysteriöse Dinge. Wir werden alle schon erfahren haben, dass bei solchen Gesprächen in der Regel wenig herauskommt. Da geht es meist um oberflächliche Neugier und um unverbindlichen Party-Smal-Talk. Von der Beantwortung solcher Fragen hängt nicht viel ab: Ob „es“ das alles gibt, ist eigentlich gar nicht wichtig für unser Leben.

Verstehen Sie, liebe Gemeinde?. Diese sprachliche Beobachtung will die Frage, ob es Engel gibt, nicht abweisen, sondern richtig stellen bzw. tiefer führen. Die Frage „Gibt es Gott?“ ist der Wahrheit und Wirklichkeit Gottes geradeso unangemessen. Das ist eine nur scheinbar intelligente oder intellektuelle Frage! Letztlich hängt von ihrer Beantwortung für mein Leben genauso wenig ab wie etwa von der Antwort auf die Frage, ob „es“ tatsächlich das Ungeheuer von Loch Ness oder Lebewesen auf einem anderen Planeten gibt. Mit rein intellektueller Neugier ist weder den Engeln noch Gott selber beizukommen! D. Bonhoeffer konnte deshalb sagen: „*Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht!*“ Gott ist kein Gegenstand unserer (er)fassbaren Welt! **Dem verobjektivierten Denken sind die Engel ebenso wenig zugänglich wie Gott selber!** Die Bibel spricht nirgends vom Sein der Engel oder von ihrer Existenz an sich. Sie berichtet aber sehr wohl davon, dass ein Bote Gottes gekommen ist, aber das kann immer nur der bezeugen, zu dem der Engel kam. Das, was uns Menschen vom Engel gegeben wird, - also das, was „es“ von ihm „gibt“ - ist immer nur der Berührungspunkt, die Begegnung, sein Wort oder seine Tat. Als Bote Gottes erweist er sich gerade darin, dass er sich all unserem Begreifen, Festlegen, Einordnen entzieht! Wir können der Engel Gottes auf gar keine Weise habhaft werden – weder in einem Begriff noch in einer Vorstellung. In vielen dieser alten Geschichten von einem Boten Gottes, wie wir sie in der Bibel finden, kommt dies darin zum Ausdruck, dass die Person, zu der ein Engel kommt, ihn erst bei (!) seinem oder nach (!) seinem Fortgehen als Bote, als angelos, als Engel Gottes erkennt. Nicht seine Gestalt, nicht das an ihm Fassbare und Erkennbare macht ihn zum Boten Gottes, sondern allein seine Botschaft!

Langer Rede kurzer Sinn!: Fragen wir: „Gibt es Engel?“, dann muss man eigentlich antworten: Nein! – so kann nach den Boten Gottes nicht gefragt werden! Fragen wir jedoch: Schickt Gott seine Boten zu uns Menschen?, dann lautet die Antwort eindeutig: Ja! Denn das bezeugen immer wieder die, zu denen sie kamen – durch die ganze Bibel hindurch! Und was sie als Botschaft brachten, das ist bedeutsam für unser aller Leben und Glauben, **denn es geht um das, was Gott (!) für uns Menschen bedeutet und um das, was er (!) uns zu sagen hat!**

II. Wenn wir so hineinfragen in das Büchlein Tobit, in dem vom Engel Raphael die Rede ist, dann erhalten wir ungefähr diese Auskunft:

1. Auf unserem ganzen Lebensweg sind wir von Gott geführt und begleitet wie Tobias, mit dem unerkannt ein Engel ging, als er sich auf seine lange, gefährliche Reise begab. „*Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir...*“ So drückt der Psalm 23 diese tröstliche Erfahrung und dieses Gottvertrauen aus. Damit kann ich etwas anfangen und das hilft mir, wenn ich an unseren Kirchenpatron, den Hl. Erzengel Raphael, denke.

2. Der Engel Raphael begleitet den Initiationsweg eines jungen Mannes – vom Verlassen des Elternhauses bis zur männlichen Reife. Die Sexualität ist dabei ein unumgängliches Leitmotiv, was uns bei der Lektüre des ganzen (!) Büchleins Tobit auffallen würde. Das aber wird ergänzt durch die anderen Motive der Suche und der spirituellen Anfechtung, aber auch der Krankheit und der Heilung. Begleitet vom Engel Raphael wird ein Stück Lebensweg erprobt. Tobias kommt ja gar nicht auf die Idee, dass dieser Mensch ein Engel Gottes sein könnte. Erst am Schluss gibt sich Raphael zu erkennen, wie wir in der Lesung hörten. Tatsächlich war es Gott selber, der ihm durch seinen Boten bei diesem schwierigen Reifungsprozess zur Seite stand. Also: Gott hilft jungen Menschen, ihren Lebensweg und den Sinn ihres Lebens zu erkennen. Damit kann ich etwas anfangen, wenn ich an unsere Jugend denke, die sich zurecht finden muss in dieser turbulenten Phase ihres jungen Lebens. Und das hilft mir (und hoffentlich auch ihren Eltern), wenn ich an ihre Suche nach Orientierung denke und wie sie zurechtkommen müssen mit diesem Geflecht aus Partnersuche und Sexualität, Freiheit und Verantwortung.

3. Allein der Name dieses Engels gibt schon darüber Auskunft, wie (!) Gott im Auf und Ab unseres Lebens an unserer Seite ist: „**Gott heilt**“ – so wird **Raphael** übersetzt. Wer seine Verletzungen und Kränkungen mit Gott in Berührung bringt; wer seine Verletzungen, Verfehlungen und Kränkungen Gott hinhält, der darf erfahren, dass Gott heilt. Allerdings muss ich vorher dazu stehen lernen, dass in meinem Leben nicht alles gesund und in Ordnung ist. Der beste Arzt, die beste Medizin taugen nichts, wenn ich sie nicht an mich heranlasse.

4. Und schließlich dieses wunderbare Wort Raphaels in der heutigen Lesung:

„*Preist Gott und lobt ihn! Gebt ihm die Ehre und bezeugt vor den Menschen, was er an Euch getan hat...Hört nie auf, ihn zu preisen.*“

Nicht nur in diesem festlichen Gottesdienst, nein: immer heißt es so oder ähnlich am Ende der Präfation, dass wir einstimmen sollen in den Lobpreis der Engel, und wir singen das dreimal „Heilig“ und danken Gott, dass er „*Herr aller Mächte und Gewalten*“ ist und „*Himmel und Erde voll von seiner Herrlichkeit*“ Der Lobpreis Gottes ist die wichtigste Aufgabe der Engel an ihrem angestammten Ort, den wir Himmel nennen. Diesen Lobpreis dürfen wir sozusagen auf die Erde ziehen, wenn wir Liturgie feiern und – wie heute – wieder alles aufbieten, um dem Gottesdienst Glanz und Farbe zu geben. Oftmals werden die Engel in der Bibel nur deshalb genannt, um zu verdeutlichen, dass es nichts Schöneres, ja nichts Wichtigeres gibt, als Gott zu preisen und darüber zu staunen, dass er – wenn auch oft genug verborgen – da ist für seine Geschöpfe.

Damit kann man ich etwas anfangen und das hilft mir, in dieser St.-Raphael-Gemeinde nicht nachzulassen, Menschen für den Lobpreis Gottes zu gewinnen. Vom Hl. Augustinus stammt das köstliche Wort: „*Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel dereinst nichts mit dir anzufangen!*“ Dieses Wort möchte ich abwandeln und sagen: Gemeinde von St. Raphael lerne Gott absichtslos zu loben und zu preisen, sonst werdet Ihr Euch dereinst fremd vorkommen in den ewigen Wohnungen!

„*Später sieht man diese Dinge nicht mehr*“ sagte Rabbi Elimelech. Ich möchte ihm widersprechen: Später sieht man die Engel womöglich mit anderen Augen, weil man verstanden hat, dass die Botschaft wichtiger ist als der Bote.